

Liebe Sternsinger und Sternsingerinnen, liebe Amarefreunde/ -innen!

Es schreibt Euch Johannes Skorzak, gebürtiger Rheinländer aus Siegburg. Selbst verbrachte ich nach dem Tod meiner Mutter einen Teil meiner Kindheit im Waisenhaus. Deswegen wollte ich immer etwas für Kinder tun, die keine Eltern haben, die sich um sie kümmern. Deswegen bin ich auch als kleiner Junge Sternsingen gegangen. Vor 40 Jahren bin ich nach Brasilien ausgewandert, wo damals eine schwere Hungerskatastrophe und viel Elend herrschte.

In der Stadt Esperantina, im Nordostens Brasiliens, habe ich, über viele lange Jahre, mit grossartiger Unterstützung der Sternsingeraktion, das Zentrum für notleidende Kinder und Jugendliche AMARE aufbauen können. Alles lief gut und auf vollen Touren zu Beginn des Jahres 2020. Wir fieberten gespannt unserer 30 – Jahrfeier entgegen. Die Vorbereitungen dazu waren schon im Gange.

Doch es kam alles ganz anders, als wir geplant hatten. Als die Pandemie ausgerufen wurde, mussten wir 464 Kinder und Jugendliche nach Hause schicken.



Francisco mit Familie vor seiner Hütte

Seitdem gehen sie auch nicht mehr zu Schule, spielen nicht mit ihren Freunden. Die meisten aber haben kein Zuhause und haben nicht den Schutz einer Familie. Nach Schliessung unseres Kinder- und Jugendzentrums magerten immer mehr von ihnen dramatisch ab. Sie litten Hunger, wirkten abgeschlagen und ihre Augen hoffnungslos. Uns bei AMARE wurde schnell klar, wie dringend die Kinder Halt für ihre Seele und zu essen benötigten!

Die Pandemie wütete heftig bei uns in Esperantina. Viele Mitarbeiter, darunter auch ich, wurden krank. Die Hilfe der Regierung dauerte lange, um zu den Armen zu gelangen. Wir mussten handeln. Unsere Lebensmittelreserven wurden ausgeräumt und an die Hungernden verteilt. Zu unserem grossen Glück hatten wir kurz zuvor die Sternsingerspenden über das Kindermissionswerk erhalten.

AMARE wurde regelrecht neu erfunden. Wir nahmen uns die ganz schlimmen Kinderschicksale vor, für die unsere Hilfe zum überleben absolut notwendig sein würde. Trotz weit verbreiteter Angst vor Corona fehlte es nicht an Mutigen, die dieses Risiko auf sich nahmen. Seit Ostern kochten unsere Frauen wochentags über **18.000** (!) warme

Mittagessen und packten 1.650 Pakete mit Lebensmitteln und Spielsachen. Auf ihren Motorrädern bringen unsere Lehrerinnen sie dann in die Hütten am Stadtrand und in den nahen Urwald. Bei diesen Blitzbesuchen bekommen sie allerhand mit.

Durch die Quarantäne sind einige gezwungen, zu Hause mit Menschen zusammen zu sein, die eine Gefahr für sie darstellen, weil sie sie schlagen, missbrauchen und Hunger leiden lassen.



Franciscos Zuhause

Manchmal bin ich mit dabei, die Lebensmittelpakete auszutragen. Einmal erblickte ich einen Jungen im Winkel des Hinterhofes. Er hockte am Boden, zusammen gekauert, sein Körper voller Striemen, Zeugen dafür das er brutal misshandelt worden war. Vorsichtig fragte ich ihn: „Francisco, was war los?“ Er blickte zu mir mit Tränen in den Augen und stammelte: „Meine Stiefmutter will, dass ich sterbe.“ Seine Geschichte hat uns

bewegt. Danach haben wir bei AMARE einen psychologischen Notdienst für Kinder und Eltern eingerichtet. Denn Francisco war leider nur einer von einer ganzen Reihe.

Wir bemühen uns, persönlichen Stützunterricht, Musikurse, Geschichten erzählen für die Kleinen u.v.a. in Whatsappgruppen weiterzuführen. Wir stellten aber fest, dass viele *meninos* überhaupt gar keinen Zugang zu einem Handy besitzen.

Voller Sehnsucht nach dem Kindertrubel, träume ich manchmal in ruhigen Augenblicken davon, dass es endlich wieder los geht. Das stelle ich mir in etwa so vor:

Wir feiern, Kinder und Erzieherinnen, im Freien, im Schatten unserer Grünanlagen, einen Dankgottesdienst. Es singt unser Kinder- und Jugendchor und spielt unsere Jugendband. Danach steht ein Spielefestival auf dem Programm. Die Kinder verspeisen ein extra-großes Schokoladeneis. *Meninos* und *meninas* lachen und toben, ausgelassen und laut. Sie strahlen vor Freude. Dann ist alles schlimme, so hoffe ich, vorbei.

Von Herzen danke ich Euch, liebe Sternsinger/-innen für Euren Einsatz für arme Kinder und die Hoffnung, die Ihr damit schenkt, dass dieser Traum für die notleidenden Kinder in Erfüllung gehen kann. **Frohe Weihnachten!**

Esperantina (PI), Brasilien, im Advent 2020

Euer Johannes Skorzak